BISA.

Die Bürgerinitiative
Südliche Altstadt

Dokumente und
Materialien im

Köln Archiv

25 Jahre nach der Stollwerk-Besetzung
Vom Traum zum Trauma?

25 Jahre nach der Besetzung der ehemaligen Stollwerck-Fabrik sind die Ereignisse auch für die damals Beteiligten „Geschichte“ geworden. Pamphlete und Flugblätter, Erklärungen und Proteste, Verwaltungsunterlagen und Strafanzeigen, Fotos, Plakate, Wandbilder, Baupläne, alle Materialien sind als Dokumente der Zeitgeschichte im Archiv angekommen und werden jetzt wiederum der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der Geschichte der Sozialen Bewegungen Kölns, insbesondere um die Themen Stadtplanung, Sanierung, Verkehr und Wohnungsbau war der Konflikt über Umnutzung versus Abriss der Stollwerck Fabrik. ein zentraler Fokus der Auseinandersetzung. Für zahlreiche Beteiligte war es der Höhepunkt, für viele aber auch ein Schlusspunkt ihres Engagements. Kein Thema der Zeitgeschichte Kölns ist nämlich anschließend so nachdrücklich verdrängt und vergessen worden wie dieser Konflikt, obwohl Hunderte beteiligt waren, die quasi von Berufs wegen als Experten für Geschichtsschreibung anzusehen wären, Künstler, Fotografen, Journalisten, Filmemacher, Schriftsteller oder Architekten. Gleichwohl gibt es bis heute keine zusammenhängende Chronologie, keine Darstellung, keine Dokumentation der Ereignisse. Es gibt noch nicht einmal einen Kölnkrimi, obwohl es dazu Material genug gegeben hätte und auch gegeben hat.

So ist es an der Zeit, die im KölnArchiv vorliegenden Materialien, die schon vor längerer Zeit geordnet worden sind, in Form eines Findbuches leichter zugänglich zu machen. Es handelt sich um mehrere hundert Mappen mit tausenden Dokumenten, die die Auseinandersetzung dokumentieren, vor allen Dingen aber auch die lange Vorgeschichte. Das gesamte Material, auch wenn es in der Stollwerk-Besetzung kulminiert, wurde unter dem Stichwort „BISA – Bürgerinitiative Südliche Altstadt“ zusammengefasst, da die BISA seinerzeit das organisatorische Gerüst des jahrelangen Engagements war. Das Material setzt ein im Jahre 1969, datierbar auf den 17. März 1969 mit einer Diskussionsveranstaltung des BDA „Möglichkeiten zur Demokratisierung der Stadtentwicklung“, einer Frage, auf die eine befriedigende Antwort immer noch aussteht. Die Dokumente erstrecken sich über eineinhalb Jahrzehnte bis etwa Mitte der 80er Jahre, nach dem Ende vom „Palazzo Schoko“ und dem endgültigen Abriß der Fabrik.

Beim Durchblättern dieses Findbuchs wird deutlich, wie breit der sozialpolitische Ansatz damals war, angefangen vom Kölner Stadtforum mit dem Engagement für eine partizipative Stadtentwicklung, über Initiativen für Kindergarten und Bauspielplätze über Schulwegsicherung, Volks- und Veedelsfeste, neue Verkehrswege bis schließlich zur Forderung nach billigem und neuem Wohnen und quartiernahem Arbeiten in der vormaligen Stollwerck-Fabrik. Ein umfassender gesellschaftspolitischer Ansatz, den es immer noch zu entdecken gilt. Insofern ist die Beschäftigung mit dem historischen Material nicht nur historisches Vergnügen, sondern kann für alle Formen des gesellschaftlichen und politisches Diskurses der Kölnerinnen und Kölnern in ihrer gegenwärtigen Stadt von aktuellem Nutzen sein.

Mit dem vorliegendem Findbuch wird der Teilbestand „Bürgerinitiative Südliche Altstadt (BISA)“ des KölnArchivs erschlossen. Dieser wurde von Maria Naumann geordnet und verzeichnet. Ihr ist auch für die Chronologien zu danken, die eine erste Orientierung bieten und die klassische Findbucheinleitung ersetzen sollen. Die Unterlagen stammen zum größten Teil aus der Registratur der Initiative sowie dem früheren Redaktionsarchiv des „KölnerVolksBlatt“, jedoch wurden auch Handakten einiger Aktivisten (Stefan Görner, Dieter Kublitz, Jürgen Möhrke und Karin König u.a.) aufgenommen, was im Findbuch jeweils gesondert vermerkt ist.. Sämtliche Unterlagen und Angaben sind auch in dem Gesamtfindbuch „KölnArchiv e.V.“, (Bestand 7740 des Historischen Archivs der Stadt Köln), enthalten; dort wurde jedoch aus redaktionellen Gründen lediglich eine Kurzfassung der Titel aufgenommen.

Martin Stankowski
Köln im November 2004

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Chronologien

KSF Kölner Stadtforum I

Sanierung Severinsviertel III

Kindergartenaktion 1970/71 V

BSP Bauspielplatz VIII

Volks- und Veedelsfeste XII

Verkehrsführung XIII

Stollwerck-Verkauf XV

Stollwerck-Besetzung XVI

Palazzo Schoko I (Zwischennutzung I) XVIII

Bestandsverzeichnis

1. BISA Allgemeines 1

2. KSF Kölner Stadtforum 3

3. BISAFANT 4

4. Kindergartenaktion 1970/1971 5

5. Schulwegsicherung / Verkehrssicherheit 6

6. BSP Bauspielplatz Friedenspark (ehem. Hindenburgpark) 6

7. Volks- und Veedelsfeste 11

8. Sanierung 11

9. Verkehrsführung 23

10. Stollwerck 26

10.1 Allgemeines 26

10.2. Stollwerck-Verkauf 28

10.3. WIST: Wohnen im Stollwerck 36

10.4. BISA-Laden 41
10.5. Ideenwettbewerb 41

10.6. Palazzo Schoko I (Zwischennutzung I) 43

10.7. Musterwohnung 46

10.8. Besetzung (Stollwerck-Besetzung 20. Mai - 6. Juli 1980) 47

10.9. Palazzo Schoko II (Zwischennutzung II) 57

10.10. Annosaal - Kampf um ein Kulturdenkmal 63

Indices

Namensindex 64

Ortsindex 65

Sachindex 67

Chronologien

KSF Kölner Stadtforum

Vorläufer: Münchner Forum, Bürgerinitiative City Forum Bonn (1969)

17. 03. 1969 Diskussionsveranstaltung des BDA (Bund Deutscher Architekten) im Amerikahaus: "Stadtforum - Möglichkeiten zur Demokratisierung der Stadtentwicklung". Beiträge aus München und Bonn. Durch Flugblatt Interessenten für ein Stadtforum Köln ermittelt

Mai 1969 "Diskussionsgrundlage über Sinn u. Aufgaben eines Forums für Entwicklungsfragen der Stadt Köln (in Köln soll ein Stadtforum gegründet werden... gez. Busmann)

02. 11. 1969 "Konzept für ein mehrstufiges Arbeitsprogramm für eine Initiativgruppe 'Stadtforum'" von Stefan Goerner

18. 11. 1969 Einladung des BDA Köln zu einer Besprechung der Kölner Initiative Stadtforum am 21.11.69

21. 11. 1969 Treffen Kölner Initiative Stadtforum, Konzept über Sinn und Zweck akzeptiert, ein Gründungsvorstand soll Vereinsgründung vorbereiten, 3 Aktionsgruppen werden sofort gebildet.

05. 12. 1969 Konstitution des Gründungsausschusses, Satzungsdiskussion, "das Kölner Stadtforum soll die verschiedenen Interessen- und Initiativgruppen zusammenfassen und koordinieren

06. 04. 1970 Sitzung Fortführung Diskussion Satzungsentwurf

16. 12. 1970 Sitzung der Kölner Gruppe des Deutschen Werkbundes NRW: Überlegungen, die Idee eines Stadtforums (von Architekten vorgeschlagen, z. Zt. nicht intensiv weiterverfolgt) selbst umzusetzen (zwecks Unterrichtung und Aktivierung breiter Bürgerschichten)

17. 02. 1971 Werkbundsitzung mit Teilnahme Stefan Goerners, des stellvertr. Vorsitzenden des Gründungsausschusses für das Kölner Stadtforum: die Frage stellt sich, ob der Werkbund zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Demonstrationen bereit ist, das grundsätzliche Interesse am Einfluß auf ein solches Forum bleibt

April 1971 im Bundesbaublatt sowie in dem von Minister Lauritzen herausgegebenen Buch "Mehr Demokratie im Städtebau" erscheint eine Kurzdarstellung des KSF von Stefan Goerner

26. 08. 1971 Schreiben Stefan Goerner an Initiativgruppe Kölner Stadtforum, Anregung zu einem "Kritischen Forum" im

Rahmen der Ausstellung "Kölner Architekturpreis 71": konkrete Maßnahmen gegen unverantwortliche Prestigeobjekte der Stadtplanung, Fehlentwicklungen (Stadion, Butzweiler Hof, Gerling) Ziel: arbeitsfähige Organisation zu finden, aus der sich ein Stadtforum entwickeln kann

20. 09. 1971 erste Veranstaltung des KSF, in der Folge haben sich für die Gruppen Stadtbereich 1 (Köln Mitte), Stadtbereich 2 (Köln Süd), Stadtbereich 3 (Köln Nord), Stadtentwicklung, Koordination und Dokumentation / Information 65 Mitarbeiter gefunden. Es wird nach Stadtbereichen vorgegangen, wo sich Standortproblemgruppen bilden sollen

13. 10. 1971 Bürgerinitiative Friesenviertel des Kölner Stadtforums lädt am 26. 10. 1971 zu einer öffentlichen Bürgerversammlung "Was geschieht im Friesenviertel?" (mit Politikern, Gerling und planender Architekt eingeladen) Koordinationsstelle des KSF ist Friesenstraße 48

13. 12. 1971 Gründung Kölner Stadtforum im Amerikahaus (10-köpfiger Vorstand (Vorsitzender: Stefan Goerner),Ziel: Demokratisierung der Planungsprozesse der Stadtentwicklung

August 1971 Kontaktaufnahme Stefan Goerner mit Hochschulen zwecks Zusammenarbeit mit KSF

02. 03. 1972 erste Mitgliederversammlung des einzutragenden Vereins, Stefan Goerner wird zum Vorsitzenden gewählt, sein Konzept zum Vorgehen akzeptiert: Bildung von Problemgruppen und dann Bildung einer Stadtentwicklungsgruppe, dies soll sofort in Angriff genommen werden. Gebildet werden 4 Gruppen: Wohnung, Verkehr, Bildung, Arbeit

08. 03. 1972 teilweise Auflösung der Arbeitsgruppen wegen mangelnder direkter Betroffenheit (konkrete Probleme zu wenig, zuviel Theorie?). KSF kann nicht als Bürgerintiative funktionieren. Daher wird als vorläufige Aufgabe formuliert: in bescheidenem Rahmen finanzielle und informative Unterstützung von aktiven Bürgerintiativen (Förderverein)

24. 09. 1974 KSF-Vorstand beschließt einstimmig, das für 10/74 geplante "Volksblatt"-Zeitungsprojekt (Zeitung Kölner Bürgerinitiativen) mit je 500,-- DM für die ersten drei Nummern zu bezuschussen

31. 10. 1974 vorläufig letzte Sitzung, Beschluß, als Herausgeber des "Volksblattes" zu fungieren, weiterhin kleinere Unterstützungsgelder für Bürgerinitiativen

Sanierung Severinsviertel

1971 Wuppertal-Elberfeld: Planspiel, Bürger gestalten ihr Wohnviertel selbst (verantwortlich: S. E. Goerner und eine Wuppertaler Planungsgemeinschaft)
Köln, Friesenviertel: Bürgerinitiative Friesenviertel kämpft im Sanierungsgebiet um den Erhalt des Viertels gegen Bebauung mit Banken und Büros, gegen Vernichtung von billigem Wohnraum. S. E. Goerner, später zentrale Figur in der BISA bei der Sanierung Südstadt, ist hier aktiv. Die Bürgerinitiative Friesenviertel kann dort gegen die Sanierungspläne nichts ausrichten.

Juni 1972 Der erste BISAFANT, Stadtteilzeitung der BISA erscheint. Thema (neben dem Bauspielplatz): Kündigungen rund um den Chlodwigplatz (Mietwucher). Die Zeitung ruft die Bevölkerung zur Mitarbeit und zur Weitergabe von Informationen auf.

28. 10. 1972 Kontaktgespräch von engagierten Gruppen zur Situation der Südstadt vor der geplanten Sanierung:

1. Projektgruppe Severinsviertel (Werkkunstschule: Öffentlichkeitsarbeit, durch Skandalisierung private Investoren stoppen, Viertel in ursprünglichem Charakter erhalten).

2. DKP-Mieterinitiative (gezielter Häuserkauf durch den Finanzmakler Kaussen soll in der Südstadt gestoppt werden, politisches Bewußtsein in der Bevölkerung geweckt werden).

3. BISA (Bürgerbeteiligung: strebt Kontrollmöglichkeiten der städtischen Institutionen an, so in Form von Stadtteilräten aus Bürgerinitiativen, nur realisierbare Projekte, breite Vertrauensbasis bei der Bevölkerung angestrebt).

4. dt8 Planungsgruppe (Architekten, Verbesserung der Bedingungen von Stadtplanung durch Aufdecken von Mauscheleien zwischen Stadt und Bauträgern, Ziel: öffentliche Planung).

5. Bauturm Urbanes Wohnen (will genossenschaftliches Projekt Urbanes Wohnen im Severinsviertel verwirklichen)

6. Projektgruppe FH Sozialarbeit (Arbeit an einer Examensarbeit über Auswirkungen einer Teilsanierung, mit Untersuchungen in der Bevölkerung)

10. 5. 1973 Beschluß über vorbereitende Untersuchungen zur Sanierung Severinsviertel. Mehrere Ausgaben BISAFANT zur Sanierung: "Sanierung, die große Chance", "Sanierung, 1. Wohnverhältnisse", "Nicht nur Herr Kaussen", "Bürgerversammlung am 15. 5. 1973: Bewohner des Severinsviertels kämpfen um ihre Wohnungen".

15. 5. 1973 Bürgerversammlung durch die BISA in der Grund-

schule Mainzerstraße. Die Stadt hat Materialien zur Sanierung Severinsviertel vorgelegt. Die Gründung eines Sanierungskomitees wird beschlossen (dieses besteht allerdings nur kurz). Nächstes Treffen 23. 5. 1973 in der Gaststätte "Bonntor". BISAFANT: "Sanierungskomitee für die Südstadt durch Bürgerversammlung gegründet. " In der Folge führt die BISA eine Bürgerbefragung durch: Wie ist die Informationslage zur Sanierung?

März 1973 Voruntersuchungen (2 Jahre) von der Stadt geplant.

1974 Erste Sanierungskonzepte der Stadt Köln, Info-Stelle wird in der Südstadt eingerichtet.

23. 12. 1974 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Stollwerck-Gelände.

September 1975Die BISA legt den aufsehenerregenden Plan für den Umbau des Stollwerck vor. Die Stadt will einen Sanierungsbeirat einsetzen, die BISA bemüht sich um Beteiligung.

Von September 1975 bis März 1976 führen Ingesta und GAG im Auftrag der Stadt Befragungen durch.

17. 11. 1975 1. Versammlung "Wohnen im Stollwerck" (von der BISA initiiert). Die Gruppe "Wohnen im Stollwerck" gründet sich. Beschluß Voruntersuchung der Bausubstanz. Diese wird am 31. Mai 1976 abgeschlossen, verschickt.

18. 12. 1975 Einsetzung des Sanierungsbeirates. Die Mitglieder werden von den im Rat vertretenen Parteien vorgeschlagen. Große Enttäuschung, weil so keine echte unabhängige Beteiligung der betroffenen Bürger möglich ist.

11. 3. 1976 Die Mitglieder des Sanierungsbeirates werden vom Rat für ein Jahr berufen.

25. 3. 1976 Der Sanierungsbeirat tagt zum erstenmal in der Severinstorburg, ab hier monatlich über einige Jahre. Gründung der "Interessensgemeinschaft Severinstorburg" mit dem Ziel, dort ein Bürgerzentrum einzurichten.

Dezember 1977 Die Voruntersuchung der Ingesta ist abgeschlossen. Enttäuschender Bericht, geringe Beteiligung der Betroffenen an den Fragebögen. Die Projektgruppe Severinsviertel des Bauverwaltungsamtes der Stadt Köln legt einen zusammenfassenden Bericht über Voruntersuchung und Ziele der Sanierung Severinsviertel vor. Wurfsendungen der Stadt mit Ergebnissen / Zielen der Voruntersuchung und Sanierungsplanung. Weitere Bürgerversammlungen.

Die BISA (bisher in Form eines parteiunabhängigen Vertreters mitgearbeitet) tritt aus dem Sanierungsbeirat aus. Die IG

Severinstorburg legt einen Nutzungsplan der Torburg vor.

15. 12. 1977 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Severinsviertel, Abschnitt II.

1978 Ideenwettbewerb Stollwerck und Postgelände mit BISA-Beteiligung.

1979/1980 In der Folge Zwischennutzung Stollwerck, Musterwohnungsbau, Abrißbeschluß Stollwerck, Besetzung.
Siehe dazu die Chronologien Stollwerck.

Wissenschaftliche Untersuchungen, Unterstützung:

- Die Studiengruppe Partizipationsforschung am Seminar für Politische Wissenschaft der Uni Bonn führt jahrelange Untersuchungen der sozialen und politischen Problematik der Sanierung des Severinsviertels und der Arbeit der Bürgerinitiative BISA durch. Sie erklärt sich mit den Besetzern solidarisch und wirft der Stadt Hinhaltetaktik und Täuschungsmanöver vor.

- Die Projektgruppe der Fachhochschule Köln, Fachbereich Sozialarbeit, arbeitet im Rahmen eines Ausbildungsprojektes jahrelang im Sanierungsgebiet mit (Kontakte mit Bewohnern, Hausbesuche, Befragungen). Auch sie protestiert gegen den Abriß des Stollwerck und solidarisiert sich mit den Besetzern.

1980 / 1981 Koordinierungskreis Sanierung Severinsviertel bildet sich als Zusammenschluß verschiedener Initiativen: BISA, BINS, Mieterinitiativen, Alternative Liste, DKP, Offener Kreis Bürger planen ihr Viertel, Projektgruppe TH Aachen, Studiengruppe Partizipationsforschung der Uni Bonn, Sanierungsoffensive Severinsviertel. Tagt kontinuierlich.

7. 7. 1980 Der Hauptausschuß des Rates der Stadt Köln akzeptiert die zwischen den Stollwerck-Besetzern und Vertretern der Stadt getroffenen Vereinbarungen. Damit wird der Ratsbeschluß zur Sprengung aufgehoben, Untersuchungen und Bürgerbeteiligung werden zugesagt. Die Versprechungen werden nicht eingehalten.

Kindergartenaktion 1970/71

März 1970 Pfarrbrief der Gemeinde St. Maternus (Kindergartenproblem: einziger Kindergarten des Bezirks im Herz-Jesu-Heim Mainzerstraße wird geschlossen, noch keine Lösung); erster Flugblattentwurf als Reaktion: "Wollen Nonnen keine Kinder?"

Juli 1970 Flugblatt "Wohin jetzt mit den Kindern?" Aufruf zur Bürgerversammlung am 20. 7. 1970, unterzeichnet "Bürgerinitiative Südstadt"

20. 7. 1970 1. Bürgerversammlung (ca. 30 Bürger, Vertreter der Stadt), veranstaltet von der "Bürgerinitiative Südstadt": Es stellt sich heraus, daß die Schließung seit 1964 bekannt war, Stadt und Kirche streiten sich um das Gelände des neugeplanten Kindergartens, keine kurzfristigen Lösungen, Vertreter der Stadt wird heftig angegriffen, Vorschläge für Alternativlösungen, Entsendung einer Kommission mit einer Resolution an OB Burauen, bei Nichterfolg geplante Spielaktion auf dem Chlodwigplatz, Pressekampagne

30. 9. 1970 Bürgerversammlung (ca. 200 Bürger, Vertreter von Stadt und Kirche): Arbeitsgruppen werden eingerichtet: 1. Kontakt zu Verantwortlichen und Bürgern, 2. Entwicklung von Übergangslösungen und 3. Erarbeitung von Druckmitteln bei Vertröstung; die Einladung zu dieser Versammlung trägt zum erstenmal die Unterzeichnung "Bürgerinitiative südliche Altstadt"

16. 10. 1970 Die Arbeitsgruppe 2 der Bürgerinitiative versendet ein Konzept über kurzfristige Beschaffung von Kindergartenplätzen an Stadt- und Fraktionsvertreter und den Kölner Stadtanzeiger. Letzterer veröffentlicht anderntags die spekakulärste Idee ("die Kugel" von Stefan Goerner = aufblasbare Plastikhalbkugeln, Traglufthallen als schnelle Übergangslösung).

23. 10. 1970 Bürgerversammlung (auf der Rückseite von Protest-Flugblättern gegen die Hinhaltetaktik der Stadt eine "Kinderliste" zur Ermittlung der fehlenden Kindergartenplätze): Empörte Eltern (500 Kindergartenplätze fehlen), Protest gegen die Stadt (Sozialdezernent Norbert Burger! hat eine Lösung erst in 2 Jahren in Aussicht gestellt, Alternativen wurden von der Stadt abgelehnt), Beschluß zur Besetzung der leerstehenden ehemaligen Universität

24. 10. 1970 Pressemitteilung und Offenes Telegramm. In der Pressemitteilung wird die Geschichte dargelegt bis zur Beschlußfassung Besetzung der alten Universität, ehemaliges Lufthansagebäude zur Einrichtung eines Kindergartens in Eigeninitiative. Offenes Telegramm hierzu an den Ministerpräsidenten und Fraktionen im Landtag NRW, Vertreter der Stadt Köln

Gründungsversammlung des Vereins "Bürgerinitiative südliche Altstadt" zur Behebung des Kindergarten-Notstandes in der südlichen Altstadt, Vereinssatzung beschlossen

27. 10. 1970 Der SPD-Ortsverein Köln-Süd unterstützt in einem Brief an Oberstadtdirektor Mohnen die Forderungen der Bürgerinitiative Südstadt

5. 11. 1970 Rundschreiben/Flugblatt: Ankündigung der Eröffnung des Kindergartens im ehemaligen Lufthansagebäude (alte Universität) für Montag, den 9. 11. 1970; erstmals in Adresse und Unterzeichnung: "B. I. S. A. Bürgerinitiative südliche Altstadt e. V. "

Unterstützungsschreiben an den Oberstadtdirektor Mohnen von Anke Brunn, Landtag NRW

9. 11. 1970 Besetzung eines leerstehenden Hörsaals der Ingenieurschule im ehemaligen Lufthansagebäudes (alte Universität) durch ca. 80 Kinder und ihre Eltern und Eröffnung des Kindergartens. Vertreter der Stadt erscheinen, Verhandlungen scheitern (Sozialdezernent Norbert Burger: "Geht nach Hause!"), die Räumung wird gefordert, der angedrohte Polizeieinsatz bleibt aber aus. Eine Bürgerdelegation geht zu OB Burauen. OB Burauen erscheint mit Oberstadtdirektor Mohnen bei den Besetzern und lenkt ein. Die Kinder dürfen auch am nächsten Tag noch in der alten Uni spielen, dann sollen sie in eine Baracke im Hindenburgpark umziehen. Die Initiative besteht darauf, daß vorher für die dort untergebrachte italienische Schule eine bessere Lösung gefunden wird.

Flugblatt an alle Kinder und Mütter mit dem ersten Elefanten!

Rundfunksendungen im Hörfunk WDR II "Bürgerinitiative besetzt leerstehendes ehemaliges Lufthansagebäude in Köln" und Fernsehen WDR III.

10. 11. 1970 Presse-Reaktionen: "Sturm mit 300 Kindern gegen die Stadt" (BILD), "Ihr Kinderlein kommet!" (NRZ), "Mit Kindern Haus erobert" (KStA) usw. Die Aktion hatte Erfolg: OB Burauen sagt eine Übergangslösung zu: die Kantine des ehemaligen Lufthansagebäudes (alte Universität) soll für 3 Monate als Kindergarten zur Verfügung stehen. Nach Auflösung des Provisoriums sollen die Kinder in die Schulbaracke an der Alteburger Straße/Oberländer Wall übernommen werden.

26. 11. 1970 Die Stadt entschließt sich, auch das Grundstück Kyllstraße nun für den Bau eines Kindergartens freizugeben, das die kath. Kirchengemeinde St. Maternus schon seit einer Weile (seit 1964!) zu diesem Zweck erwerben wollte. Eine Kindertageseinrichtung wird geplant, die Durchführbarkeit der Idee Traglufthalle soll überprüft werden (dauerte 6 Monate, keine Bedenken).

Anfang 1971 Der von der BISA initiierte Kindergarten zieht in die Baracke im Hindenburgpark um.

August 1972 Die "Dokumentation einer Besetzung" erscheint. Der Kindergarten existiert. Freilich sind die Kinder noch immer in der Baracke untergebracht, die von den Eltern auch nur als Provisorium gesehen wird, und aus den sonstigen Vorhaben der Stadt ist erstmal nichts geworden.

BSP Bauspielplatz Hindenburgpark (jetzt Friedenspark)

03. 11. 1971 Stefan Goerner schreibt nach Berlin wegen Ausleihe eines Films zum Abenteuerspielplatz Berlin, BISA will der Stadt Köln die Einrichtung eines Abenteuerspielplatzes in Köln vorschlagen, Veranstaltung dazu schon für Dezember geplant

14. 11. 1971 Kinderfeier statt Heldenverehrung am Hindenburg-Denkmal (der Stadtjugendring war den soldatischen Verbänden bei der Vergabe des Platzes zuvorgekommen und so gab es an diesem Volkstrauertag ein buntes Kinderfest statt der umstrittenen Gedenkfeier)

26. 4. 1972 Bürgerversammlung Grundschule Mainzer Straße von der BISA organisierter Info-Abend: Dia-Vortrag Spielplatzsituation Südstadt: für ca. 5000 Kinder nur 8 Spielplätze, Filme über Bauspielplätze, Diskussion, Bildung von Arbeitsgruppen für einen Bauspielplatz im Hindenburgpark

10. 6. 1972 Infostand Severinstor mit Straßentheater, 750 Unterschriften. In der Folge erscheint auch der erste, von der BISA herausgegebene "BISAFANT", Stadtteilzeitung der südlichen Altstadt Köln (Juni 72) mit der ersten Schlagzeile: "Abenteuerspielplatz im Hindenburgpark. 750 Unterschriften in 3 Stunden"

20. 6. 1972 Pädadodisch-psychologisches Konzept für den BSP Hindenburgpark

24. 6. 1972 Spielaktion im Hindenburgpark Aktion "BISAFANT": eine Plastikblase wird aufgeblasen, zum Toben freigebeben, dazu ein Info-Stand, Eltern-Diskussion

29. 6. 1972 Gespräch mit Vertretern der Stadtverwaltung (Jugendamt) Gesamtkonzept BSP für die Dauer von 4 Wochen wird vorgelegt

8. 7. 1972 Kartoffelbratfest im Hindenburgpark (Mitarbeit der Eltern)

10. 7. 1972 1. Ortstermin Gespräch mit Vertretern der Stadtverwaltung (Jugendamt und Grünflächenamt) im Park über die Standortfrage, die 4-wöchige Aktion Bauspielplatz wird für den abschließbaren Innenhof am Eingang des Hindenburgdenkmals genehmigt.

28. 7. 1972 zweite Ausgabe "BISAFANT" entsteht mit Ankündigung der Eröffnung des Bauspielplatzes am 7. 8. 1972 und dem Aufruf, Material und Spenden mitzubringen.

7. 8. 1972 Eröffnung des Bauspielplatzes; Zunächst für 4 Wochen, von Spenden finanziert, von den Eltern mitgetragen, Studenten der Pädagogischen Hochschule konnten als Betreuer

gewonnen werden. (Die Stadt schießt später 1.000,- DM zu.) Bis zu 150 Kinder kommen täglich. Das große Plakat entsteht, mit der Gegenüberstellung öder, leerer Spielpatz vorher (18. 7., 15. 35 Uhr) und Kinderparadies Bauspielplatz (18. 8., 15. 35 Uhr)

28. 8. 1972 Gründung des TRAB (Trägerverein Abenteuer- und Bauspielplatz e. V.), aus der BISA hervorgegangen. Ziel: Durchsetzung eines pädagogisch betreuten Spielplatzes im Hindenburg-Park mit einer Freizeiteinrichtung für Jugendliche. Der BSP soll möglichst eine feste Einrichtung werden. Die Aktion soll zunächst auf 3 Monate ausgeweitet werden; 10.000 DM werden gesammelt.

8. 9. 1972 2. Ortstermin Vertreter der Stadt Köln am Bauspielplatz, Antrag der Bürgerinitiative auf städtische Einrichtung des Bauspielplatzes (Kosten 76.000 DM / Jahr), wird abgelehnt

November 1972 Im November muß der Spielbetrieb aus finanziellen Gründen eingestellt werden.

15. 11. 1972 Ultimatum der Stadt: Räumung des Bauspielplatzes bis 30. 11. 1972. Der Widerspruch der Bürgerinitiative wird ignoriert.

5. 12. 1972 Abriß. Einäscherung durch die Stadt. Die Holzhütten der Kinder werden eingerissen, das Baumaterial verbrannt. BISAFANT Dez. 72: "Stadt brennt Bauspielplatz ab", "3 Monate Kinderparadies im Hindenburgplatz. Übrig blieb: ein Haufen Asche. " Empörte Reaktionen der Eltern, Kinder, Öffentlichkeit.

Sommer 1973 Neuer Sozialdezernent kündigt für die nächsten 5 Jahre 11 Abenteuerspielplätze an
5-Mark-Aktion: Der TRAB startet eine Geldsammelaktion mit Flugblättern "Bauspielplatz kommt wieder! Hindenburgpark 1973. " Der Spielbetrieb wird neu organisiert.

18. 8. 1973 Volksfest im Hindenburgpark. Wiederaufnahme des Spielbetriebs. (Am 12. 10. 1973 spielt das Theater "Die 4 vom Kuddelmuddelplatz" auf dem Bauspielplatz.) Der Trab erklärt sich bereit, die Trägerschaft für den Bauspielplatz zu übernehmen. Es beginnt eine lange Verhandlungsrunde mit der Stadt. Verzögerungen, Zuschüsse werden abgelehnt. Schließlich muß der Spielbetrieb wegen Geldnot wieder eingestellt werden. Im Oktober gibt die Stadt dem TRAB bekannt, daß in der nächsten Sitzung zum Thema Spielplätze von der Verwaltung der Hindenburgpark als für einen Bauspielplatz geeignet vorgeschlagen werde.

1. 2. 1974 Die Stadt lehnt die Trägerschaft durch den TRAB ab. Schreiben an Willy Brandt. Brandts Antwort: er unterstützt die Mitarbeit der Eltern beim Bauspielplatz

6. 3. 1974 Auf einer Sitzung wird bekannt, daß die Stadt bereits seit Januar einen anderen Standort (Volksgarten) für einen Bauspielplatz vorgesehen hat.

25. 3. 1974 Der TRAB wird vom Wohlfahrtsausschuß als förderungswürdig anerkannt.

April 1974 BISAFANT: "Ich bin dein Ratsherr - Und wir sind die Kinder vom Hindenburgpark. Wir protestieren!" Flugblatt: Aufruf zur Kinder-Demonstration am 26. 4. 1974. 100 Kinder, 200 Polizisten. Forderung nach dem Bauspielplatz im Hindenburgpark.

29. 4. 1974 Der Jugendwohlfahrtsausschuß der Stadt beschließt, daß der Standort des Abenteuerspielplatzes in Köln-Süd der Hindenburgpark sein wird. Die Stadt übernimmt die Trägerschaft. Die Mitwirkung des TRAB in Form eines Beirats scheint gesichert. (Aber Hinhaltetaktik der Stadt: erst im Herbst 1977 wird der BSP provisorisch in Betrieb genommen werden.)

Mai 1974 Die Aktion Gemeinsinn e. V. zeichnet die Bürgerinitiative für ihre Verdienste um die Spielmöglichkeiten für Kinder aus. Ansprache und Preisverleihung durch den Bundespräsidenten Walter Scheel.

5. 6. 1974 Dringlichkeitsantrag der Bürgerinitiative. Die Beiratsbeteiligung war zugesagt! Die Stadt erfüllt die Versprechen nicht.

Herbst 1974 Proteste gegen die Hinhaltetaktik Flugblatt: "Bis Gras über die Sache gewachsen ist . . . Kinder verboten. Stadt Köln" ("Muß man denn immer alles selber machen?") Als endgültiger Eröffnungstermin wird endlich der 1. 7. 1975 festgelegt.

Dezember 1974 BISAFANT: "Bevor sie dem BISAFANT in den Rüssel beißen ... " mit offenem Brief an Stadt Köln mit Forderungen (alle im neuem Spielplatzbedarfsplan enthalten!), Einklagen der Versprechen: für die Kinder den Spielplatz, für die Initiativen die Beteiligung.

25. 3. 1975 Vorschlag der BISA: Work-Camp zur Eröffnung. Es kommt heraus, daß die Stadt die Akten liegenließ. Die Eröffnung soll nicht zustande kommen.

10. 5. 1975 Mit einem Kartoffelbratfest "eröffnen" BISA und TRAB den Spielbetrieb wieder. Offener Brief an die Stadt Köln: BISA und TRAB tragen den Spielbetrieb. Aufrufe für Geld- und Sachspenden.

30. 5. 1975 Von der DKP wir zum internationalen Kindertag im Hindenburgpark ein Kinderfest veranstaltet.

Juni 1975 Work-Camp des SCI (Service Civil International)

auf dem Bauspielplatz mit Jugendlichen aus vielen Ländern, die für einige Wochen die Kinder betreuen werden.

28. 6. 1975 Großes Veedelsfest im Hindenburgpark. Mit den Bläck Fööss und vielen anderen. Mehr als 800 Besucher. Neue Versprechungen der Stadt Köln: 5.000 DM Zuschuß, ab 1. 7. 1975 sollen die Bauarbeiten beginnen.

30. 6. 1975 Die Bürgerinitiative räumt das Gelände. Keine Bauarbeiter kommen.

Juli 1975 BISAFANT mit Berichten über das Veedelsfest und das Work-Camp des SCI mit ihren Erfahrungen auf dem Bauspielplatz

Herbst 1975 Die Einstellungen der Betreuer erfolgen im Oktober, aber die geplante Eröffnung findet nicht statt. Erfahrungsbericht der BISA über 29 Wochen Spielbetrieb.

5. 2. 1976 Die Bebauungsplanänderung wird rechtskräftig. Der Spielplatzbeirat wird für die nächsten 10 Sitzungen von Bezirksvertretern gestellt; 1 freier Bürger ist vorgesehen. Damit ist die Beteiligung der Bürgerinitiative vom Tisch.

Aril 1976 Der Spielplatzleiter (seit einem halben Jahr im Amt) blättert Akten, denn die Eröffnung läßt auf sich warten. Er erfährt, daß alle anderen Stellen gekürzt worden sind.

Ab 1977 wird der Bauspielplatz unter städtischer Leitung in Betrieb genommen. Aber viele Schwierigkeiten werden noch auftauchen und nur das ständig wache Engagement der Eltern und Kinder haben ihn vor der Schließung bewahrt. Hier nur einige Schlaglichter aus den Folgejahren:

11. 8. 1977 Pressemitteilung: Der Bauspielplatz ist provisorisch in Betrieb genommen. Die Stadt stellt endlich einen Bungalow auf. Ein Sozialarbeiter beginnt mit seiner Tätigkeit.

1978 Es kommt ein zweiter Erzieher hinzu, das Programm läuft. Viele Ausflüge werden gemacht.

1979 Der Bungalow brennt ab. 10 Betreuer fahren mit 67 Jugendlichen für 3 Wochen nach Sizilien. Winter 1979: zwei Zimmer im Stollwerck. Spielbetrieb ohne Wasser und Sanitäranlagen.

1980 Stollwerck-Räume werden abgerissen. Umzug in die alte Universität; Umzug in Bauwagen.

1981 endlich Strom und Wasser für die Bauwagen

1984 Brandanschlag von Rechtsradikalen: die Bauwagen brennen aus. Umzug ins "Denkmal". Winter ohne Heizung; bleibt so bis 1988.

1993/1994 Nur mit großem Engagement der Eltern und Bürgerinitiativen, mit Demonstrationen ("Kein Kahlschlag im Sozialbereich! Baui muß bleiben!") kann die Schließung des Bauspielplatzes im Rahmen der vielen Kürzungen im Sozialbereich verhindert werden.

Volks- und Veedelsfeste

24. 06. 1972 Spiel- und Sammelaktion Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark) "Wir blasen den Bisafant auf!"

08. 07. 1972 Kartoffelbratfest Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

18. 08. 1973 Volksfest Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

26. 04. 1974 Kinderdemo mit abschließendem Spielfest Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

10. 05. 1975 Kartoffelbratfest Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

28. 06. 1975 Veedelsfest mit Bläck Fööss u. a. , 800 Besucher, Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

14. 02. 1976 Tag der offenen Tür, BISA-Laden Zwirner Straße

03. 07. 1976 Veedelsfest und Kirmes, BISA-Laden Zwirnerstraße

26. 06. 1977 Veedelsfest und Kirmes, BISA-Laden Zwirnerstraße (mit Basar, Bläck Fööss, Bockwurst und Bier), ca. 400 Besucher

25. 06. 1978 Fest Bauspielplatz Hindenburgpark (Friedenspark)

10. 07. 1978 Veedelsfest und Kirmes, BISA-Laden Zwirnerstraße

18. 05. 1979 Frühlingsfest der BISA im Stollwerck, Annosaal (Bläck Fööss, Dicke Luft, Klaus der Geiger u. a.)

26. 04. 1980 Letzte-Hilfe-Fest im Stollwerck (Beginn Bau der Musterwohnung)

24. 05. 1980 Pfingstfest im Stollwerck (Besichtigung der Musterwohnung)

29. 05. 1982 Veedelsfest (Pfingsten) im Stollwerck

Verkehrsführung (siehe auch Sanierung Severinsviertel)

1973 Durchgangsverkehr Achterstraße / Im Ferkulum: Flugblatt der BISA "Schlaf, Bürger, Schlaf. Aber wie denn?" Themen: Hauptverkehrsadern durch Wohnstraßen leiten, Bäume abholzen am Ubierring, Parkplätze statt Kinderspielplätze. Pressemeldungen: 86% der Kölner wollen, daß die Severeinstraße Fußgängerzone werden soll.

22. 5. 1974 Bürgerversammlung der BISA in der Gaststätte "Schmitze Lang": "Schluß mit dem Autolärm im Veedel" (Durchgangsverkehr Achterstraße / Im Ferkulum und Annostraße: Die Severinstraße wurde für den Durchgangsverkehr gesperrt, der wird nun durch die ebensowenig dafür geeignete enge Achterstraße geleitet. Kein Durchgangsverkehr im Severinsviertel!) Es folgen mehrere Eingaben an die Verwaltung.

19. 12. 1974 Bürgeranhörung der Stadt zum Durchgangsverkehr Severinsviertel. Auszüge aus der Verwaltungsvorlage, Verkehrsverhältnisse Severinsviertel: "Ergebnisse der Verkehrserhebung: in der Zeit von 7. 00 - 10. 00 Uhr und von 15. 00 - 18. 00 Uhr fahren in die Achterstraße 1610 bzw. 2149 Kfz. ein. " Zur Eingabe der Bürgeraktion: "Die Verwaltung ist nicht imstande, dem Ausschuß für Verkehrssicherheit zu empfehlen, dieser Forderungen zuzustimmen. Eine Sperrung der Achterstraße für den Kfz-Verkehr ginge nur auf Kosten der Atraktivität der Severinstraße als Einkaufsstraße. "

1975 Der geplante Ausbau der Vorgebirgsstraße wird verhindert. Die alten Platanen auf beiden Seiten bleiben stehen. Auf einer Bürgerversammlung wird dies bekanntgegeben. Bestehen bleiben die Bebauungspläne für die Erweiterung der Volksgartenstraße.
SPD-Ortsverein Süd engagiert sich wie im Vorjahr gegen mehr Verkehr im Veedel.

Es hat sich die "Interessengemeinschaft Severinstraße" gebildet, eine Versammlung der Einzelhändler, die um ihre Einnahmen fürchten und für ein "leichteres Erreichen der Severinstraße für motorisierte Besucher" sind. Ihr Sprachrohr ist der "Südstadtanzeiger" (Anzeigenblatt).

1976 Protest der BISA in der Mainzer Straße: Der Verkehr nimmt zu, Unfallgefahr für die Kinder und alte Menschen, Bäume werden gefällt, der Mittelstreifen asphaltiert. Unterschriftensammlung gegen LKW-Verkehr in der Mainzerstraße. Schreiben der Bewohner der Mainzerstraße an die Direktion der Wicküler-Küpper-Brauerei, Alteburgerstraße, mit Hinweis darauf, daß die Mainzerstraße für den von dort kommenden zunehmenden Schwerverkehr von Lastwagen und Tankzügen nicht geeignet ist.

Die Interessengemeinschaft Severinsstraße (Geschäftsleute aus der Severinstraße) will die Severinstraße wieder für den

Durchgangsverkehr öffnen, klagt über Umsatzrückgang. Während Anwohner, Initiativen und zunehmend Teile der politischen Parteien gegen die Verkehrsbelästigungen kämpfen, entwickelt die IG Severinstraße gemeinsam mit dem "Südstadt-Anzeiger" einen "Kompaß" der "Dschungel-Autopfade in und aus dem Severinsviertel mit Parkmöglichkeiten" für die autofahrenden Besucher der "kölschen Meile".

1977 Umbaumaßnahmen Karolingerring / Chlodwigplatz / Ubierring (Stadtbahnvorlaufbetrieb), Große Protestwelle gegen den geplanten breiten Ausbau dieser Straßenzüge:

1977 BISA-Flugblätter: "Karolingerring wird Rennbahn", Ubierring: statt Bäumen - Bahnhof", "NEIN gegen die geplanten Umbaumaßnahmen Karolingerring / Chlodwigplatz / Ubierring (Stadtbahnvorlaufbetrieb)"

18. 1. 1977 Öffentliche Bürger-Versammlung der BISA, Forderungen in Offenem Brief an die Stadt: Sofortiger Stop der Planungsmaßnahmen und Bauvorbereitungen Umbau Karolingerring. BISA-Aufruf, zur Ausschußsitzung "Tiefbau und Verkehr" am 7. Februar 1977 zu kommen und zu demonstrieren. Die BISA nimmt am Veedelszog im Karneval mmit dem Thema teil. Unterschriftenaktion: Mehr als 1500 Bürger protestieren gegen die geplanten Umbaumaßnahmen zum Stadtbahnvorlaufbetrieb.

14. 3. 1977 Bürgeranhörung (durch die Unterschriftenaktion erreicht). Von anwesenden 350 Menschen stimmen 349 mit NEIN gegen die Umbaupläne. Die BISA schickt die Ergebnisse des Hearings nebst Alternativvorschlägen für den Karolingerring und Ubierring an die Stadtverwaltung. In der Folge zieht sich die Stadt auf Verwaltungszwänge zurück. Von einem Stopp der Planungen ist nicht mehr die Rede. Die Ausschreibung sei fertig. Die Bauarbeiten würden im April beginnen. BISAFANT März 1977: "Betrug am Bürger?"

5. 5. 1977 Im Ausschuß Tiefbau und Verkehr wird in den strittigen Punkten, auch für die Planung Karolingrring die Prüfung der Alternativen und Anregungen beschlossen, also zunächst kein Umbaubeginn.

17. 11. 1977 Bürgerversammlung Grundschule Mainzerstraße. (Die geforderte und versprochene zweite Bürgeranhörung zum Thema mit besseren Plänen ist ausgeblieben.) BISA-Flugblatt dazu: "Bürger-Empörung. Karolingerring und Ubierring darf nicht Rennbahn werden! Bürger wehrt Euch, kommt zur Bürgerversammlung. (Die Bläck Fööss kommen mit ihrem neuen Südstadt-Lied)"

Dezember 1977 Mitglieder der BISA haben ein Anhörungsverfahren beim Regierungspräsidenten angestrengt, erhalten einen Termin Erörterungsverhandlung gegen den Plan Bauvorhaben Stadtbahnvorlaufbetrieb Köln - Bonn, Bereich Ubierring, für den 6. 1. 1978. Anfang 1978 werden weitere Einsprüche folgen.

Stadtautobahn:

Kölner Bürgerinitiativen (u. a. BISA, BINA, Nippeser Baggerwehr) schließen sich zusammen gegen den geplanten Bau einer Stadtautobahn. Fest gegen den Bau der Stadtautobahn am 7. 5. 1977 auf den Wiesen des Grüngürtels zwischen Neusser Straße und Merheimer Straße. Sonderausgabe des Volksblatt zur Stadtautobahn: In Nippes und im Agnesviertel wird schon seit geraumer Zeit gegen die geplante Stadtautobahn gekämpft. Dort wird eine abgeholzte Baustelle von den Bürgerinitiativen besetzt, von der Polizei gewaltsam geräumt. Neue Kundgebungen mit Videofilmen über die Polizeiangriffe bringen immer mehr Bürger auf den Plan.

Februar 1978 Die BISA fordert zu Einsprüchen gegen das Planfeststellungsverfahren Karolingerring beim Regierungspräsidenten auf. Sie sammelt allein 300 Einsprüche und leitet sie an den Regierungspräsidenten weiter.

Drei Wochen vor dem Anhörungstermin beim Regierungspräsidenten wird eine Platane verpflanzt. Die Bläck Fööss spielen am Ubierring. Eine Woche vor dem Anhörungstermin (April 1978) werden die Versprechungen des Oberstadtdirektors Kurt Rossa zur Bürgeranhörung bei der Sanierung wieder einmal verhöhnt: Unter Polizeischutz, überfallartig, werden am Karolingerring 13 Pappeln und am Ubierring 18 Bäume gefällt. Der BISAFANT vom Juni 1978 titelt: "Im Viertel wird geholzt. Bäume weg . . . ". Zwei Bewohner des Karolingerrings haben beim Verwaltungsgericht Köln Klage gegen den Oberstadtdirektor eingereicht, die Baumaßnahmen am Karolingerring zu unterlassen, da ihr im Bundesfernstraßengesetz festgelegte Mitwirkungsrecht bei der Planfeststellung nicht gegeben war.

1979 VHS-Diskussion "Stadtautobahn - ja oder nein?"

Januar 1981 Die BISA wird vom Bauverwaltungsamt der Stadt Köln zu einer Veranstaltung "Wohin mit dem Blech? Verkehrsberuhigung im Severinsviertel" eingeladen.

Stollwerck-Verkauf

seit 1973 Verkaufs-Verhandlungen zwischen Stollwerck AG und Stadt Köln wegen Betriebsverlegung / Verkauf des Stollwerck-Geländes. Hans Imhoff (Mehrheitsaktionär und damit Stollwerck-Chef) schließt einen Geheimvertrag mit der Stadt Köln, der ihm eine Umzugshilfe von 9,6 Mio. und ein zinsloses Darlehen von
10 Mio. sichert, er verpflichtet sich, mindestens 700 Arbeitsplätze am neuen Standort zu erhalten. Im Gegenzug will die Stadt Köln das alte Stollwerck-Gelände erwerben. Imhoff verlangt für das von Experten auf 5,5 Mio. geschätzte Gelände 25 Mio. Die Verkaufsverhandlungen ziehen sich hin. Die Stadt wiegt sich in der Sicherheit, das Gelände zu bekommen, um den

Preis wird gefeilscht.

8. 8. 1974 Imhoff überschreibt das Stollwerck-Areal einer Stollwerck-Enkelfirma (Kaspar Bader GmbH. & Co KG) und findet einen anderen Käufer: der Kölner Makler und Baulöwe Dr. Renatus Rüger kauft das Stollwerck für 48 Mio. (soviel Stollwerck-Aktien hatte er vormals). Das bleibt zunächst geheim.

Februar 1975 Der Verkauf des Stollwerck an die Rüger-Gruppe wird bekannt, löst einen Sturm der Empörung aus.

18. 4. 1975 Grundsteinlegung der neuen Stollwerck-Fabrik in Porz.

Der Skandal:

Juni 1977 Das Kölner Volksblatt veröffentlicht den Geheimvertrag Imhoffs mit der Stadt Köln wegen der Betriebsverlegung nach Porz (19,6 Mio. von der Stadt), weist auf die geringe Zahl der Beschäftigten in Porz hin. Im Geschäftsbericht 1976 sind 568 Arbeitsplätze ausgewiesen.
Van Nees Ziegler, Kölner OB und Stollwerck-Beiratsmitglied (!) erklärt, daß alles in Ordnung sei mit dem Vertrag.

15. 12. 1977 Die BISA veranstaltet Zählungen der Arbeiter vor der Fabrik in Porz: weniger als 400 Mitarbeiter! Vertragsbruch. Die BISA erstattet Strafanzeige wegen der Nichteinhaltung des Geheimvertrages (700 Arbeitsplätze garantiert). Sie zeigt Imhoff wegen Verdachts des Subventionsbetruges und legt Dienstaufsichtsbeschwerde ein, weil die Stadt Köln die Einhaltung des Vertrages nicht garantiert.

Die Ermittlungen ziehen sich bis Ende 1979:
Im Februar 1978 wird von der WIBERA, einem Wirtschaftsprüfungs-Unternehmen ein Gutachten über die Arbeitsplätze Stollwerck Porz erstellt, das Verfahren wird daraufhin im April eingestellt. Imhoff prozessiert 1979 gegen Gruner & Jahr (Zeitschrift Capital), die in einem Artikel geschrieben haben, nur 548 Menschen seien in der neuen Fabrik Köln-Porz beschäftigt. Das Gericht entscheidet, daß die in dem WIBERA-Gutachten mitgezählten 200 - 300 Beschäftigten aus anderen Tochterunternehmen nicht zählen. Mit Urteil vom 5. 7. 1979 verliert Imhoff diesen Prozeß. Die BISA beantragt daraufhin im September 1979 die Wiederaufnahme des alten Verfahrens, das wird im Oktober 1979 abgewiesen. Im Kölner Volksblatt erscheint ein Artikel hierzu.

5. 7. 1978 Meldung des KStA: erst jetzt ist der Kauf des Stollwerck-Areals durch die Stadt Köln abgeschlossen.

Stollwerck-Besetzung

1975 BISA-Pläne zum Umbau der alten Stollwerck-Fabrik in biligen Wohnraum (anstatt Abriß). Erste Versammlung "Wohnen im Stollwerck".

Oktober 1978 Die Stadt hat die Fabrik endlich gekauft. Ideenwettbewerb um das Stollwerck.

1979 Abrißpläne der Stadt werden bekannt. Seit September Zwischennutzung der Fabrik durch die BISA und viele andere sozio-kulturellen Gruppen.

21. 4. 1980 Versammlung "Wohnen im Stollwerck" mit 1000 Menschen. Beschluß: Erhalt des Stollwerck, Bau einer Musterwohnung. Unter dem Druck genehmigt Oberstadtdirektor Rossa ein Fest und den Bau der Wohnung.

26. 4. 1980 Letzte-Hilfe-Fest im Stollwerck, Beginn des Baus der Musterwohnung. Die Stadt verwehrt der Öffentlichkeit den Zugang. Kampagnen der Stadt gegen die Leute im Stollwerck.

20. 5. 1980 Sitzung Stadtentwicklungsausschuß, der Abriß ist bereits in der Fraktion beschlossene Sache. Nachdem die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird: Spontane Demonstration zum Stollwerck. Beginn der Besetzung.

21. 5. 1980 Abrißbeschluß: Bagger rücken an, stehen vor verschlossenen Türen, ziehen wieder ab.

24. 5. 1980 Pfingstfest im Stollwerck: Tausende kommen, um die Musterwohnung zu besichtigen. Die erste Stollwerck-Zeitung erscheint. Oberstadtdirektor Rossa bietet Verhandlungen an. Kampagnen der Stadt gegen die Besetzer: in der Kölner Presse werden Ende Mai von der Stadt 4-seitige (!) Anzeigen geschaltet. Anfang Juni erneute Anzeigenserie.

14. 6. 1980 Schlägerei Punker und Rocker.

Juni 1980 Verhandlungen Besetzer und Stadt Köln. Ein Vertrag mit Forderungskatalog kommt zustande.

6. 7. 1980 Räumung (friedlich). Ein unangemessen hohes Polizeiaufgebot (650 Polizisten) und anrollende Bagger bringen den friedlichen Ablauf in Gefahr. Enttäuschung, Wut, Trauer. Die Obdachlosen ziehen in Baracken in der Buschgasse um, erst Ende Oktober wird ihnen ein Haus in der Luxemburger Straße 86 überlassen. Einige werden am 17. 7. 1980 den Karthäuserwall 18 besetzen. Presseerklärungen der Besetzer wie der Stadt Köln.

7. 7. 1980 Sprengung im Stollwerck.

1. 12. 1980 Die Stollwerck-Dokumentation erscheint.

Palazzo Schoko I (Zwischennutzung I) 1. 9. 1979 - 6. 7. 1980

1978 Pressespekulationen über eine mögliche Zwischennutzung der ehemaligen Stollwerck-Gebäude, nachdem bekannt wurde, daß die Stadt das Grundstück gekauft hat.

13. 2. 1979 Stellungnahme von BISA und BINA u. a. mit Ankündigung eines sozio-kulturellen Zentrums durch Zwischennutzung des Stollwercks (Theatersaal).

18. 5. 1979 Frühlingsfest im Annosaal (Theatersaal) im Stollwerck.

1. 9. 1979 Beginn der Zwischennutzung (autonom) des Stollwercks durch diverse Gruppen als "Palazzo Schoko" bis zur Besetzung.

23. 9. 1979 Hauptversammlung der Zwischennutzer Stollwerck. Die Gruppen (kulturell und sozial engagierte) stellen sich vor:
- BISA (Bürgerinitiative Südliche Altstadt e. V.),
- PEV (Progressiver Eltern- und Erzieherverband e. V.),
- SFS (Schüler für Schüler),
- SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend),
- Initiative kreativer Feminismus,
- Hausfrauentreff,
- Solidarischer und kultureller Verein türkischer Lehrer e. V.
- Junge Pioniere
- Initiative gegen Berufsverbote

Die Gründung eines Trägervereins wird vorgeschlagen, Nutzungsvorschläge gesammelt. In der Folge kommen weitere Gruppen (u. a. Theater) dazu.

14. 10. 1979 Schreiben der Palazzo-Schoko-Gruppen an die Stadt mit der Bitte um Klarstellung: wer darf das Stollwerck nutzen? Was ist noch nicht entschieden? So gibt es keine Kontrollmöglichkeit, Diebstähle passieren. Hausversammlungen (14-tägig) werden beschlossen, ein Sprecherrat gebildet.

Januar 1980 Gründung des Vereins "Palazzo Schoko, Kulturelles und Soziales e. V. "

21. 2. 1980 Auf dem Palazzo-Schoko-Treff wird bekannt, daß 2 Gruppen (Schülerzentrum und Junge Pioniere) angeblich wegen nicht vorhandener Förderungswürdigkeit gekündigt worden ist. Palazzo Schoko protestiert. Die Verwaltung teilt mit: bis auf zwei Blocks soll das Stollwerck abgerissen werden!

24. 4. 1980 Antrag der BISA und des Palazzo-Schoko e. V. um

Genehmigung eines Festes am 26. /27. 4. 1980 auf dem Stollwerck-Gelände. Auf diesem Schreiben wird handschriftlich eine viel wichtigere Genehmigung erteilt:
"Ich gestatte die Errichtung eines Wohnungsmodells 1:1 unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs. Rossa. "
(Damit erfolgt, datiert auf den 24. 4. 1980, von Oberstadtdirektor Kurt Rossa ausgeschrieben, die Genehmigung für den Bau der Musterwohnung im Stollwerck!)

bis Juli 1980 Schriftverkehr mit der Stadt Köln, die Verträge kommen nicht zustande. Mit der Besetzung bzw. der anschließenden Räumung endet die erste Zwischennutzung. Während der Besetzung kommt es zu einem Rechtsstreit der Zwischennutzer mit der Stadt (siehe Strom-und-Wasser-Prozeß). Erst im Oktober 1981 können Palazzo Schoko und Regenbogenhaus wieder einziehen (siehe Zwischennutzung II).